

Auf das in Allem Gott verherrlicht werde!

St. Peters Bote

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung

ORA ET LABORA

Bete und Arbeite!

22 Jahrgang, No. 1

Münster, Ost, Donnerstag, den 12. Februar 1925

Fortlaufende No. 1093

Welt-Rundschau.

Das große Hindernis gegen die Räumung Kölns.

Deutschland hat nicht abgerüstet, wie es durch seine feierliche Unter- schrift unter den bodenbürtigen „Ver- trag“ von Versailles versprochen hat.

Aus diesem Grunde, sagen die Al- liierten, können sie ihrem Herzens- wunsche, Köln und Umgebung zu räu- men, unmöglich nachgeben.

Der erste Zweck also, die Verfäl- lung des Friedens, ist vollständig ge- lungen.

Die Väter von Versailles waren weisliche Männer, sie haben nichts übersehen, bis ins Kleinste haben sie ausgerechnet, was alles zur Wieder- herstellung des Friedens notwendig war.

Wäre es unter diesen Umständen nicht ein Verbrechen an ihren Völ- kern, ja ein Verbrechen an der gan- zen Welt gewesen, hätten die Alliierten nach dem „Vertrage“ von Ver- sailles am 10. Januar durch die Räu- mung Kölns mit der Aufgabe des besetzten Gebietes begonnen und so dem Feinde des Friedens zur Aus-

führung seiner schwarzen Pläne in die Hände gearbeitet? Hätten sie nicht, indem sie den Buchstaben von Versailles befolgten, sich gegen diesen Geist veründigt? Der Geist von Versailles aber ist Friede, wie alle Welt zur Genüge weiß.

Das ist das Argument, das die Alliierten durch ihre gefällige Preise der deutschfeindlichen Welt in die- sem Tag für Tag vordemonstrieren, und die öffentliche Meinung, die dadurch gebildet wird, hält jedes Vorgehen und jede Gewalttat gegen Deutsch- land nicht nur für gerechtfertigt, son- dern auch für notwendig.

Aber die Deutschen, Kämpf-Schmiede wie sie nun einmal sind, haben einen neuen Plan ausgedacht, um die Al- liierten in die Falle zu locken. Sie verlangen nicht bloß die Bekannt- machung des Berichtes der Kontroll- kommission, sondern sogar definitive Beweise für alle ihre Vorwürfe.

Das ist sicherlich schlau ausgedacht. Denn nach den primitivsten Rechts- begriffen darf man einen Angeklag- ten nicht verurteilen, ohne ihm ein Verbrechen nachzuweisen; jeder Mensch gilt als unschuldig, bis er eines Verbrechens überführt ist.

Aber so schlau Deutschland auch sein mag, die Alliierten wissen ihnen zu begegnen. Sie werden sich durch dieses scheinbar unantastbare Argu- ment nicht beirren lassen. Handelt es sich doch im Falle Deutschlands nicht um einen gewöhnlichen Verbrecher, sondern um einen Weltverbrecher. Hat nicht Deutschland durch seine Unschlüssigkeit ganz allein den Welt- Krieg heraufbeschworen, das größte Verbrechen in der Geschichte der Menschheit? Nicht nur die ganze zivilisierte Welt weiß das, sondern Deutschland hat es selbst durch feier- liche Unterzeichnung bestätigt.

Es besteht die höchste Gefahr, Serriot dürfte keinen Augenblick säumen. Entweder mußte er sich als Patriot ausweisen oder seinen Geg- nern das Feld räumen.

Durch diese und ähnliche Argu- mente wird die öffentliche Meinung sich immer wieder überzeugen lassen, daß irgend ein Vorgehen, das an- deren Völkern, ja den gemeinsten Verbrechern gegenüber ein himmel- schändliches Unrecht wäre, Deutschland gegenüber vollständig gerechtfertigt sei.

Serriot, der erste Patriot Frank- reichs.

Serriots Stern ist am Sinken sowohl in Frankreich selbst als auch im Auslande. Wie ein Ertrinkender greift er nach Strohhalmen. Der erste Strohalm, den er ergreift, um die sozialistischen Mittelreiter und an- dere Glaubens- und Kirchenfeinde in seiner Gefährlichkeit zu halten, war der Kulturkampf. Die Aufhebung der diplomatischen Beziehungen Frank- reichs zum St. Stuhle, die Abberu- fung des französischen Gesandten beim Oberhaupt der katholischen Kirche und im Programm, das ihm die Weg zum Frontverstoß darstellte. Seit seinem Amtsantritt drängen ihn die Religionshasser beständig, dieses Programm in die Wirklichkeit zu überführen.

Doch dieser Strohalm allein ge- nügt nicht zur Rettung. So sehr der Kulturkampf nicht nur den Parteige- nossen Serriots und seinen Mittläu- fern gefällt, sondern auch den meisten seiner Gegner, so konnten doch seine Feinde sogar dieser Handlung ein Merkmal anhängen, das jedem fran- zösischen Politiker gefährlich ist: Mangel an Patriotismus.

Es besteht die höchste Gefahr, Serriot dürfte keinen Augenblick säumen. Entweder mußte er sich als Patriot ausweisen oder seinen Geg- nern das Feld räumen. Er erwählte das letztere. Und er erwählte das Mittel, das sich bei anderen Poli- tikern schon tausendmal als wirksam bewiesen hat, das beim Franzosen immer wieder zieht, das alte und ewig neue Mittel des Dasses gegen Deutsch- land. In einer zweifelhafte Rede in der Kammer gab er die Stelle des Dasses und das Gift der Verleum- dung gegen Deutschland in einer Weise aus, daß sogar Poincaré, der

geborene Kaiser Deutschlands, über seine eigenen sünderhaften Ver- sündigungen hätte ergötzen mögen. Ein Oppositionsblatt charakterisiert seine Rede mit den Worten, Poincaré habe aus dem Munde Serriots gesprochen. Deutschlands Protest gegen die Hin- ausschließung der Räumung Kölns, seine Ablehnung der Alliierten durch den Krieg, die Rückkehr des Kron- prinzen nach Deutschland, die Ergeb- nisse der Kontrollkommission, mit ei- nem Worte, alles, was Deutschland je getan oder unterlassen hat, wurde als Auflage gegen dasselbe herbeige- zogen und als Beweis, daß es eine ständige Gefahr für den Frieden und die Sicherheit Frankreichs und der ganzen Welt sei. Er sprach von einem Delle, der in kürzester Ent- fernung von Deutschland gegen das Herz der französischen Nation, ja ge- gen das Herz Europas und der gan- zen Welt gerichtet sei. Das ging für zwei lange Stunden so fort.

Man sieht nicht, doch sich Stimmen des Protestes in der Kammer oder in der Presse gegen die Rede Serriots erhoben hätten. Wohl die sozialisti- schen Abgeordneten scheinen durch die Überhebungen etwas fasslich ge- worden zu sein und den Schluß dar- aus gezogen zu haben, dieselben mögen als Vorbereitung zu einer Erklärung dienen, daß Frankreich das besetzte Gebiet amnestieren müsse. Da dies die endenden Krieg bedeuten würde, sind sie dagegen. Um solche Bedenken zu verstreuen, hat Ser- riot die Bemerkung ein, Frankreich gedulde nicht, auf unabwehrbare Zeit am Rhein zu bleiben. Das beunruhigt die Sozialisten und sie bleiben ihm treu. Seit Serriot vordurch ist wieder ist im Sattel. Die ganze chauvinistische Presse preist ihn wie einen Halbges, unter allen echten Patrioten ist er jetzt der patriotischste, Poincaré und die anderen, die sich bereits zu seinem Sturze und zur Vertreibung der Rechte nach seinem Sturze angeklagt hatten, müssen nun für einige Zeit ihre Köpfe eingiebeln. Einmal mehr. Denn der Sturz Serriots bereitet sich trotz seines Patriotis- mus vor. Patriotismus von der echten Sorte ist in der Tat in Frankreich unerlässlich. Aber Patriotismus allein tut es auch nicht. Und somit hat auch Serriot nichts zu bieten.

Auch der Präsident von Frankreich läßt von sich hören.

Domergue erschien ebenfalls auf der Bildfläche, um gemeinsam mit den übrigen im Horn zu blauen Völkern mögen vielleicht eine Lüge Ahnung haben, daß sie den Namen Domergue schon irgendwo einmal gelesen oder gehört haben, ohne sich jedoch verantwortlich zu fühlen, wer diese Persönlichkeit ist. Zu deren Belehrung sei vorausgeschickt, daß Domergue der Präsident der fran- zösischen Republik ist, der Nachfolger Millerrands. Er spielt die Rolle eines Geistes der französischen Nation; er ist in allem wie eine Mutter, wenn er nicht aufgerufen wird, sich in der Öffentlichkeit zu zeigen. Der allmächtige Mann in Frankreich ist nicht der Präsident, sondern der Premier. Serriot, der Premier, hat nun zur Abwendung der großen Gefahr den Präsidenten zu Hilfe gerufen.

Domergue hielt also bei einem Treffen eine Rede, die für die weit- schencklichkeit bestimmt war. Er sprach über die beiden Frankreichs im Krieg und über die Zerstückung seines Reiches. Natürlich vergaß er nicht zu erwähnen, daß das abhangungslose Frankreich ohne Grund von Deutschland überfallen worden

General Percin über den Einmarsch in Belgien und über die Schuld am Kriege.

Einer der erprobtesten Wahrheits- freunde in Frankreich ist der bekann- te Militärhistoriker General Percin. Januar und immer wieder kehrt er mit der Fadel unüberlegbarer Tatkraft in den Dienst der Wahr- heit, der von einer gelingenden Frei- aus durchdringenden Gedanken am Pro- blem gehalten wird, um die durch den Krieg aufgeführten Vorkommnisse ten nicht zur Abklärung kommen zu lassen und das aufkommende Schonen nach einer Verständigung der Völker zu erlösen. Zu einem historischen Artikel, der in der Pariser „Revue Nouvelle“ erschienen ist, wirt er neues Licht auf das „abschließliche Verbrechen“ der Vertreibung der bel- gischen Neutralität. Er weist nach, daß der deutsche Einmarsch in Bel- gien den Verbündeten nicht einmündig gekommen sei und der fran- zösische Generalstab selbst die Ver- leitung der Neutralität in Belgien in Erwägung gezogen habe.

General Percin erklärt, in seiner Stellung als General müße er es be- dauern, daß der französische General- stab nicht die Offenheit ergreifen konnte, da diese die Kriegsschrecken vom französischen Boden ferngehal- ten hätte. Zur Verklärung seiner Behauptung weist er auf das Buch „Der deutsche Einmarsch“ hin, das der französische General Quat im Jahre 1912 veröffentlichte, als er noch Oberstleutnant und zweiter Stabchef im Kriegsministerium war, das damals Millerrand leitete. Quat setzte sich darin mit den fran- zösischen und deutschen Neutralitäts- plänen auseinander und schreibt u. a.: „Wenn der Sieg nur durch eine Vertreibung der bestehenden Verträge erzielt werden kann, so fällt dies nicht wesentlich in die Waagschale. Nach dem Siege werden sie wieder herbe- gestellt.“

Diese Feststellungen eines Stab- chefs, der die Neutralität in Belgien nicht gebietet, bei einer Anrede am 2. November 1924 die Vertreibung der belgischen Neutralität als ein abschließendes Verbrechen zu bezeichnen. Wenn Millerrands Ent- richtung bestrafte, gewesen wäre, so hätte er sich bereits 1912 seines kom- promittierenden Mitarbeiters entle- digen müssen. Statt dessen sei Quat mitten im Weltkriege erneut zum Stabchef ernannt worden und mit einer der höchsten Rangbezeichnungen bedacht worden.

Das weitere meint Percin auf ei- nen Bericht hin, den General Miché- ler, der spätere Oberkommandierende der französischen Armee, am 19. Februar 1911 an den Kriegsminister richtete und der folgendes interessante In- halt enthält: „Der Interessen- konflikt zwischen England und Deutsch- land verdrängt sich mit jedem Tag und kann uns in einen Krieg hinein- ziehen, in den die meisten Länder Europas verwickelt werden. Die Deutschen gehen zu, daß sie im Falle eines Krieges mit Frankreich ein- dringende und nicht ohne Entscheidung in Höhe Vorkommnisse nicht erlangen können. Sie werden daher eine end- gültige Lösung in Belgien, das den schließlichen Boden für Zusammenstoß deutscher und französischer Armeen von jeher bildete, zu erreichen ver- suchen.“

General Percin erklärt, daß die- man bei der Lektüre dieses Berichtes und bei dem Gedanken, daß die Deutschen die belgische Neutralität vergrawolligten konnten, in Erwägung

geraten ist. Die Neutralitätsverletzung habe man lange Zeit vorausge- sehen. Sie sei von allen belgischen, französischen und deutschen Militär- kommissaren angekündigt worden. England, das nach einem Vorwande zum Eintritt in den Krieg und zur Ausführung seines Planes der wert- schätzlichen Niederwerfung Deutsch- lands nicht habe je ertricht und ge- wünscht. Das habe auch Russland ge- wagt, denn der Pariser russische Bot- schafter habe gleich zu Beginn des Krieges nach Petersburg telegraphi- schert, daß die Vertreibung der bel- gischen Neutralität als außerordentlich wichtig für Frankreich angesehen werde.

Dann wendet sich General Percin gegen die Behauptung, daß Deutschland allein die Verantwortung für den Ausbruch des Weltkrie- ges habe. Er nimmt Bezug auf einen Artikel von Albert Loucat, der unter dem Titel „Defunct die Archive“ am 17. Dezember in der gleichen Zeitung erschienen ist. Loucat hatte geschrie- ben, daß die Verantwortung für den Krieg zwischen allen Großmächten verteilt werden müßte, nur in einer Beziehung sei Deutschland allein schuldig: die Vertreibung der belgischen Neutralität sei ein Verbrechen gegen das internationale Recht gewesen. Dagegen erklärt Percin: „Wenn die Franzosen die Demande ergreifen hat- ten, dann würden sie sich dafür ge- bittet haben, den Krieg auf französi- sches Gebiet hinführen zu lassen. Sie hätten in diesem Falle die belgische Neutralität genau ebenso verletzt, wie die Deutschen es getan haben.“ General Percin beweist, was er sagt. Im Jahre 1912 erschien ein Buch: „Die deutsche Konzentration“, dessen Ver- fasser der Oberstleutnant Quat war. Dieser Offizier war damals der zweite Stabchef des Kriegsmini- sters Millerrand. Er behauptet in sei- nem Werk den französischen Kriegs- plan und die deutschen Pläne, soweit sie belgisch waren, nicht abgelehnt zu haben. Wenn der Sieg durch eine Ver- leitung der bestehenden Verträge erzielt werden kann, so fällt dies nicht wesentlich in die Waagschale. Nach dem Siege werden sie wieder herbe- gestellt.“

General Percin erklärt, daß die- man bei der Lektüre dieses Berichtes und bei dem Gedanken, daß die Deutschen die belgische Neutralität vergrawolligten konnten, in Erwägung

(Fortsetzung auf Seite 4.)



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

Der Vorstand des Volksvereins deutsch-canadischer Katholiken besteht aus folgenden Mitgliedern: Präsident: Herr J. J. Schaefer, Vizepräsident: Herr P. J. Schaefer, Kassier: Herr P. J. Schaefer, Schriftführer: Herr P. J. Schaefer.

St. Peters-Kolonie.

Humboldt. (Eingelad.) Die Agricultural Society von Humboldt geduldet das Jahr 1925 zu einem sehr erfolgreichen zu gestalten. Am 5. Februar überließ ihr der Community Club die Zeit und den Ort, an dem er seinen monatlichen Luncheon gibt. Viele Geschäftsleute und Farmer trafen sich bei diesem Luncheon im Arlington Hotel, wo sie einem Vortrag des Prof. Manly Champlin von dem Field Husbandry Branch der Universität von Saskatchewan lauschten. Der Redner besprach den Nutzen, den Farmer und Geschäftsleute aus solchen Vereinen ziehen könnten; er betonte den Wert der Aenderung der Frucht in demselben Grundstück und erörterte die verschiedenen Tätigkeiten, die sich ein derartiger Verein zur Aufgabe machen sollte. Es wäre ein Fehler, den Verein bloß zur Förderung einer jährlichen Fair zu unterhalten. Er sollte dem Farmer in allen seinen Problemen hilfreich zur Seite stehen. Er sagte, daß die Fair, um anziehend zu wirken, auch passende Unterhaltungen bieten müsse. Nach dem Luncheon wurde in der Stadthalle eine Versammlung der Mitglieder des Vereins abgehalten, wobei Mr. Joseph Burton einen interessanten Bericht über seinen Besuch bei der Convention der Agricultural Societies in Saskatoon abhielt. — Mr. E. C. Suehring war einer der Delegaten, welche die Versammlung der Western Canada Fair Boards in Edmonton besucht hatten. Sein Bericht hierüber enthielt viel Interessantes. — Komitees wurden ernannt, um das Werk des Vereins in diesem Jahre zu fördern. Es wurde beschlossen, Wettbewerbe für Standing crop und Better farming zu halten. Auf Antrag des Majors, Mr. J. S. White, können auch die Stadtleute mit ihren Gärten an dem Wettbewerbe des Vereins teilnehmen und es wird ihnen ein besonderer Preis ausgesetzt werden. Das große Interesse zeigt gute Aussichten für den Verein in diesem Jahre an. — Mr. J. A. Christian von Humboldt wurde zum Sekretär des Vereins für 1925 ernannt. Er hat bedeutende Erfahrung in Fairs und ist als unermüdblicher Arbeiter bekannt. Humboldt. Die St. Augustinus-Gemeinde ist den Frauen der Ladies' Aid und dem Vereine der Christlichen Mütter zu großem Danke verpflichtet. Erstere machten der Kirche vor kurzem ein Geschenk von \$100 für einen neuen Altar in der Winterkapelle. Nun beschloßen die Christlichen Mütter in ihrer Versammlung vom letzten Freitag, \$75 für denselben Zweck zu geben. Sicherlich ein nachahmenswertes Beispiel! — Der Verein der jungen Männer regt sich und strebt nach mehr als dem bloßen Abhalten von Versammlungen, so lehrreich und unterhaltend dieselben auch sein mögen. In der am vergangenen Sonntag abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, kurz nach Oftern ein schönes Theaterstück auf die Bretter zu bringen. Anstalten zur Ausführung des Planes sind bereits getroffen. — Am 21. Februar, dem letzten Tage vor der Feiertage, werden die Children of Mary einen Whist drive veranstalten. So beschloßen in ihrer entfaltlichen Versammlung von letzter Woche. — Mr. J. J. Schaefer, der den Hochw. P. Hierdorf, O.M.I., im Interesse der Einwanderung nach Ottawa begleitete, kehrte am vergangenen Donnerstag wieder nach Hause zurück. Weber den Erfolg der Reise wird Herr Schaefer in der Versammlung des Volksvereins berichten. — Nel. Beatrice Spangler kehrte von ihrem Besuche bei ihrer Schwester in Prince Albert zurück. Für alle ihre Freunde ist es eine willkommene Nachricht, daß sie nicht wieder nach Winnipeg gehen, sondern wenigstens über den kommenden Sommer in Humboldt verbleiben wird. Humboldt. In der Woche vom 1. bis 7. Febr. wurden 9 neue Patienten aufgenommen in St. Elisabeths-Hospital. Darunter waren Mr. Anton Famerding, Mr. J. R. Bourneel und Mrs. Math. Lauer von Bruno; Mr. John Kösl von Hulda; Mrs. P. J. Thiemann, der junge Anton Koska und ein fünf Monate altes Kind der Familie Soudier von Humboldt. Leider starb letzteres, nachdem es erst ein paar Stunden im Hospital war. Es wurden im Laufe der Woche 4 Operationen vorgenommen und 2 X Strahlenbilder aufgenommen. 3 Kinder erblickten das Licht der Welt. Am Ende der Woche verblieben 31 Patienten unter ärztlicher Behandlung. Humboldt. Dieser Distrikt hat allen Grund, auf seine Creamery Company stolz zu sein. In der Versammlung der Saskatchewan Dairy Association zu Prince Albert wurden kürzlich die Preise für die Herstellung der besten Butter in der Provinz verteilt. Unter den Kämmern erster Klasse, dh. solchen, die im Jahre 150.000 Pfund Butter oder mehr herstellten, nahm Humboldt den ersten Platz ein und erhielt als Preis die T. J. Coyle-Medaille nebst \$15.00. Hurra für Humboldt! Bruno. Am 6. Februar wurde Mrs. Euphemia Anna Strup vom Hochw. P. Leo durch die Taufe feierlich in die hl. Kirche aufgenommen. Im vergangenen Herbst heiratete sie mit besonderer Disziplin den Herrn Louis Strup und begann bald nach der Hochzeit, sich in der katholischen Religion unterrichten zu lassen. Möge sie voll das Glück genießen, das die mehr Religion jedem Katholiken bringt, dem es mit der Übung seiner Religion wirklich Ernst ist. — Am 6. Februar starb Herr Volkes wohl vorbereitet im hohen Alter von 83 Jahren. Das Begräbnis fand am 9. Februar statt. R. I. P. — In der am letzten Sonntage abgehaltenen Jahresversammlung der Gemeinde wurden alle leistungsfähigen Kirchenvorsteher wieder gewählt, mit Ausnahme des Herrn Gregor Holles, welcher zurückzutreten wünschte. An seiner Stelle fiel die Wahl auf Herrn Peter Krens Jr. Münster. Bei der Aufführung des Dramas „Rosa von Lamenburg“ zeigte es sich, daß die Halle von Münster zu klein geworden ist. Sie war überfüllt, manche Zuhörer konnten keinen Sitz mehr finden. Das war wohl auch das beste Stück, das je in Münster aufgeführt wurde, so wohl dem Inhalte als auch der Vorzüglichkeit der Spieler nach. Es würde sicherlich schwer sein, jemand aus der Zuhörerschaft zu finden, der nicht großes Gefallen und zugleich Erbauung dabei gefunden hätte. Das Spiel wird am kommenden Sonntag zum zweiten Male aufgeführt werden und sehr viele von denen, die es gesehen haben, werden ohne Zweifel wiederkommen. Münster. Frau Joh. Coles kehrte von einem zweiwöchentlichen Besuch nach St. Paul, Minn., zurück. Ihr Bruder, der Hochw. P. J. Lub, war von Nebraska nach St. Paul gekommen, um sie zu sehen. Außerdem traf sie viele Verwandte und Bekannte, von denen sie einige seit mehr als 30 Jahren nicht mehr gesehen hatte. — Kürzlich setzte der Sohn der Frau C. L. Maner die ganze Umgebung in Schrecken. Spät am Abend steckte er einen Strohhaken in der Nähe des Hauses in Brand und in der Entfernung meinte man, das Wohnhaus wäre am Brennen. Wir können nicht sagen, ob viele Leute zum Lachen dahinliefen, aber der Telephonist an der Zentrale verlor teilweise den Schlaf, zu dem er beauftragt war. St. Gregor. Die monatliche Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Volksvereins fand vergangenen Sonntag abends 8 Uhr in der Gemeindehalle statt. Mares Zeugnis über das Interesse legte der Herr Leuch der Mitglieder ab. Die Versammlung wurde mit Gebet eröffnet und es folgte sodann die Verlesung des Protokolls der letzten Zusammenkunft, das in allen seinen Punkten gutgeheßen wurde. Verschiedene

BARBER'S DRUG STORE HUMBOLDT — Wo es sich lohnt zu kaufen — SASK. Der Drug Store mit führenden Agenturen wie REXALL PREPARATIONS Victorias und Victor Records, Edison Phonographs, Eastman Kodaks und Films.

kleinere Geschäfte, vor allem die Erdigung der noch zu treffenden Vorkehrungen zu der in zwei Wochen stattfindenden Unterhaltung, wurden abgewickelt. Nach vorgenommener Wahl wurde in Aussicht gestellt, daß in Zukunft nach der Versammlung in beschränkter Maße auch für Unterhaltung gesorgt werden soll. Den Schluß der Zusammenkunft bildeten einige Aufklärungen, die hauptsächlich für die Farmwirtschaft von Bedeutung sind. Annahem. (Eingelad.) Herr Emil Lachmuth ist durch einen plötzlich eingetretenen Schwächezustand erkrankt, hat sich aber wieder etwas erholt, so daß er sich im Hause frei bewegen kann. Wie wir erfahren, hat sein Sohn, Herr Paul Lachmuth, ihn nach Humboldt begleitet, um ärztlichen Rat einzuholen. — Leopold. Das Radiofieber hat sich bereits nach Leopold verlagert, und es wird nicht lange dauern, so wird es gewöhnlich sein wie das Autofieber. Herr Joseph Schloffer ist der erste glückliche Besitzer eines Radio in dieser Nachbarschaft. Jetzt können Humboldt, Bruno und die anderen Großstädte wenigstens nicht mehr mit Fingern auf Leopold deuten und es als rückständig verurteilen. Engelfeld. Am vergangenen Sonntag wurde in der Kirche der finanzielle Report dieser Pfarrei verlesen. Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse und trotz der mannigfachen Reparaturen und Veränderungen, die in der Kirche vorgenommen werden mußten, wurden die Schulden der Gemeinde bedeutend verringert. „Einigkeit macht stark.“ In der am letzten Sonntag abgehaltenen Versammlung der Ortsgruppe der Volksvereins wurde beabsichtigt, Winterferien für die Kirche anzukündigen. Wenn das geschehen wird, wird es möglich sein, die Kirche besser zu heizen und dabei noch Brennmaterial zu sparen. Herr Stadelmann sprach in unterhaltender Weise über das Sprichwort: „Es ist nicht alles Gold, was glänzt“, was er auch durch manche Ereignisse aus seiner eigenen Erfahrung illustrierte. Bei der nächsten Versammlung wird eine Debatte den Mittelpunkt des Interesses bilden. — Bei der jährlichen Schulversammlung wurde Mr. J. F. Schwinghammer als Mitglied des Board of Trustees erwählt. — Das Hotel, das dem Städtchen alle Ehre machen würde, wäre kürzlich durch überhitzte Ofenröhren bald im Staub der Flammen geworden. Da alles helfend eingriff, wurde das Unglück abgewendet. Watson. Am Dienstag, dem 3. Februar, begab sich der Hochw. P. Theodor nach Janien, wo er Herrn Adolph Fetter von Watson und Vel. Thiel von Janien im hl. Sakramente der Ehe verband. Dem jungen Brautpaare Glück und Segen für die Zukunft! Leider entbehrte Janien, seitdem die St. Peters-Kolonie von der Diözese Prince Albert abgetrennt ist, einer regelmäßigen Seelsorge. Die bevorstehende Heirat zwischen Herrn Karl Hinderts und Vel. Viktoria Holbernek wurde in der Kirche verkündigt. Die Hochzeit wird am 17. Februar in St. Oswald gefeiert werden. Verz. Jesu-Freiwille. Wisler eingegangen \$2581.48 St. Bonifazius Verein, Leopold 21.75 Veronica Maffinger 1 Rev. J. J. Cronlen, Ontario 5 Bergelt's Gott! \$2612.23 Gaben. Für das Waisenhaus in Prince Albert, von Angenann, Hulda \$1 Bergelt's Gott! Junger Mann, 27 Jahre alt, Sattler und Geschirrer, sucht entsprechende Stellung. War 2 Jahre auf einer Farm. Anfragen richtet man an H. Fawcels, Box 53 Expanse, Sask. Verkauft oder entwendet! eine Chestnut Mara, 10 Jahre alt, Gewicht 1200 lb. Merkmale: weiße Streifen am Kopf, hintere Hüfte weiß. Man benachrichtige mich er hält Belohnung durch Michael Stobelski, Carmel, Sask.

Aus Canada.

Kelson, B. C. Tauwetter und Regen brachten in einer Bergschlucht am Kootenay gewaltige Schneemassen in Bewegung und es gingen drei verschiedene Kapfen nieder, 200 bis 300 Fuß weit und 20 bis 50 Fuß tief. Das Haus der Familie John H. Houle, der schon seit 18 Jahren an der Seite des Berges gewohnt hatte, lag im Laufe der Lawine. Der obere Stock des Hauses, wo der Sohn der Familie und eine Waage sich befanden, wurde losgerissen und fortgetragen, die beiden Insassen blieben unverletzt. Der untere Stock, wo Mr. und Mrs. Houle waren, wurde gänzlich zerstört und die beiden unter dem Schnee begraben. Eine Zweiglinie der C.P.R., der Kaslo-Slocan Zweig, wurde auf eine lange Strecke hin verschüttet. Die Eisenbahn wird dieselbe für den Rest des Winters aufgeben. Montreal, Que. Bei einer Ralte von 20 Grad unter Null entstand am 28. Januar ein Großfeuer, das 26 Firmen traf und einen Schaden von 1 1/2 Millionen Dollars verursachte. Ein Feuerwehmann namens Louis Desjardins wurde unter den Trümmern einer einsturzenden Mauer begraben, konnte aber noch lebend befreit werden. Er erlag vier Tage später im Hospital seinen Wunden. Ottawa, Ont. Es hat sich herausgestellt, daß der an den Hafenanlagen in Port Kelson an der Hudson's Bay durch den großen Novembersturm angerichtete Schaden viel größer ist als man anfänglich vermutete. Der Sturm, der von heftigem Schneesturm begleitet war, wütete für 24 Stunden und raste mit einer Schnelligkeit von 52 Meilen die Stunde dahin. Viele Häuser wurden hinweggerissen. Die Flut stieg zuzeiten bis zu einer Höhe von 25 Fuß. Rimouski, Que. Ende Januar verlor hier Frau A. Morneau mit ihren fünf Kindern das Leben. Eine Gasolinexplosion in einem anstößenden Gebäude verursachte ein Feuer, das auch auf ihr Haus übergriff. Frau Morneau wollte ihre schlafenden Kinder vor den Flammen retten, aber es war zu spät und sie selbst verbrannte bei diesem Veruche.

Münster Getreidepreise:

Table with columns: Weizen Nr. 1 Northern, Weizen Nr. 2, Weizen Nr. 3, Weizen Nr. 4, Weizen Nr. 5, Weizen Nr. 6, Futter, Hafer No. 2, Hafer No. 3, Gerste No. 3 CW, Gerste No. 4 CW, Rejected, Futter. Prices listed in dollars and cents.

Wer möchte zum Frühjahr einen Deutschen kommen lassen. Anschrift richtet man an den St. Peters Boten, Münster, Sask.

Zu verkaufen

Hier Lotten ganz nahe bei Kirche und Schule in einem schönen Stadtchen der St. Peters Kolonie. Musikant erteilt der St. Peters Note.

Kartoffeln

zu verkaufen, etwa 300 Bushels. Man wende sich an St. Peters College, Münster.

Fasten-Verordnungen für die Diözese Münster (St. Peters-Kolonie).

- 1. Alle Tage, vom Hochmittleoch bis Karfreitag 12 Uhr mittags, sind Fasttage, die Sonntage ausgenommen. An Fasttagen ist bloß eine volle Mahlzeit erlaubt. 2. Die Mittwoch- und Freitage der Fastzeit, sowie der Quatemberfasten mit der Karfreitag bis 12 Uhr mittags, sind nicht bloß Fasttage, sondern auch Abstinenztage. 3. In allen anderen Tagen der Fastzeit ist der Genuß von Fleisch bei der Hauptmahlzeit erlaubt, also am Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag, ausgenommen Quatemberfasten und Karfreitag bis Mittag. An Sonntagen ist Fleisch bei allen Mahlzeiten gestattet. 4. Das trübere Geschlecht, wodurch während der Fastzeit der Genuß von Wein verboten war bei den Mahlzeiten, bei denen Fleisch genossen werden darf, ist aufgehoben. 5. Es ist erlaubt, das Fett der Tiere zur Zubereitung der Abstinenzspeisen zu benutzen. 6. An Fasttagen ist ein kleines Frischbrot am Morgen, sowie eine mäßige Mahlzeit am Abend gestattet. Beim Frischbrot ist eine Tasse Stäffer, Tee oder Chocolade mit einem Stück Brot von ungefähr zwei Unzen erlaubt. Bei der Abendmahlzeit sind irrendwellige Abstinenzspeisen erlaubt. Die Quantität soll acht Unzen oder ungefähr ein Viertel einer gewöhnlichen vollen Mahlzeit nicht übersteigen. 7. Getränke von Fleisch, wie Gehirn- und Fleischbrühe oder Fleischsuppe, gelten als Fleischspeise. Milch, Butter, Stroh und Eier gelten als Abstinenzspeisen. 8. Zum Fasten sind verpflichtet alle Personen von der Vollendung des 21. Lebensjahres bis zur Vollendung des 59. Jahres. 9. Die volle Mahlzeit an Fasttagen soll für gewöhnlich um die Mittagszeit am Abend und die kleinere Mahlzeit gegen Mittag zu nehmen. 10. Die Kirche nimmt von der Pflicht zu lösen alle jene aus, welche nicht leben können, ohne ihre Gesundheit zu gefährden oder sich zur Vollbringung ihrer Arbeit unfähig zu machen. Somit sind ausgenommen: Kranke und Greise; Frauen, welche schwanger sind oder Kinder an der Brust nähren; Personen, welche harte körperliche oder geistige Arbeit verrichten, wodurch die physischen Kräfte erschöpft werden, und dergl. 11. Bei im Zweifel ist, ob seine Gesundheit oder seine Beschäftigung genügt, Grund für eine Ausnahme von dieser Pflicht bietet, soll den Rat des Pfarrers oder Weidwatters einholen. Niemand darf im Zweifel handeln. Deshalb soll dieses Rat vorher eingeholt werden. 12. Wenn Gründe vorhanden sind, die jedoch für eine Ausnahme nicht genügen würden, kann in einzelnen Fällen der Weidwatter im Beichtstuhl oder der Pfarrer sowohl in als außerhalb der Beichte dispensieren. 13. Wer von dem Gebote des Fastens ausgenommen oder dispensiert ist, mag an den Tagen, wo der Genuß des Fleisches überhaupt erlaubt ist, bei jeder Mahlzeit Fleisch genießen. 14. Wer vom Gebote des Fastens ausgenommen oder dispensiert ist, soll in anderer Weise durch Abtätung und Selbsterlebung um Gottes und Menschen, die Fastenzeit heiligen. Der Ausspruch Christi gilt für alle: „Wenn ihr nicht Buße tut, so werdet ihr alle auf gleiche Weise zu Grunde gehen.“ (Lukas 13: 3) Die heilige Fastenzeit bezieht das Audent an das 140-tägige Fasten unteres Herrn. Deshalb sollte sie für alle Christen eine Zeit der Buße sein. Während dieser heiligen Zeit sollte ein jeder Katholik die Liebe zu Gott neu in sich entzünden, besondere Opfer bringen und größere Werke der Nachlässigkeit verrichten, leibliche sowohl als geistige, zum Heile seiner eigenen unsterblichen Seele, zum Wohl des Nächsten und zur Förderung der Interessen der hl. Kirche. Gute Christen werden es sich angelegen sein lassen, weltliche Vergnügungen zu meiden, allen Fastenandachten beizuwohnen, täglich die hl. Messe anzuhören, wenn möglich, und oftmals den göttlichen Seelend in der hl. Kommunion zu empfangen. Katholische Eltern werden allabendlich die Angehörigen ihrer Familie um sich versammeln, um gemeinschaftlich den Rosenkranz zu beten oder andere Gebete zu verrichten. Katholische Verbände sollen gleichfalls in den Bußgeist der Kirche einbeugen und niemals weltliche Vergnügungen erlauben oder daran teilnehmen. Während der Fastenzeit werden alle Pfarrer wenigstens einmal in der Woche besondere Abendandachten halten. Dieselben werden vor allem in der Strenggeandacht und dem Segen mit dem Allerheiligsten bestehen. Die Eherzeit, in welcher jeder Katholik verpflichtet ist, die hl. Kommunion zu empfangen, beginnt mit dem vierten Sonntag in der Fastenzeit und endet mit dem Dreifaltigkeitssonntag.

„Ein guter Platz zum Kaufen“ Dies ist, was wir aus unserem Geschäft zu machen wünschen, und unsere Käufer sollen es auch fühlen. Die freundliche Atmosphäre, die man hier findet, ist nicht gezwungen, sondern natürlich, denn jedes Mitglied unserer Organisation hat ihnen gegenüber eine freundliche Stimmung. Wir bemühen uns, unsere Waren wirkungsvoll zur Schau zu stellen, sowie auch, nicht besonders ausgezeichnete Waren zu verkaufen, doch machen wir nie den Versuch, einen Käufer zu überreden, irgend etwas zu kaufen, das er nicht leisten kann und das für ihn nicht brauchbar ist. Falls Sie etwa einen Weg weisen sollten, unsern Laden zu verbessern, so machen Sie uns Mitteilung, wie werden es zu würdigen wissen.

Brusers LIMITED WHERE EVERYBODY GOES

Der "American Federationist" über Herriot.

Macht sich dessen Staatssozialismus zu eigen. Radikaler Kulturkämpfer wird La Follette Frankreichs genannt.

Jede echte christliche Sozialpolitik ist Mittelstandspolitik. Darauf wird die katholische Aktion immer wieder zurückkommen müssen, und deshalb wird sie auch alle Richtungen bekämpfen, die dem Mittelstande gleichgültig oder feindselig gegenüberstehen.

Völlig aus den Anschauungen gesunder, christlicher Sozialpolitik heraus erklärt daher Dr. A. Haentischwiler, Luzern, in einem der jüngsten Hefte der "Zeitschrift für christliche Sozialreform", es sei höchste Zeit, daß man sich endlich auf die Bedeutung des Mittelstandes in seiner ganzen sozialen und kulturellen Tragweite besinnt. Nach dem Hinweis, daß in den achtziger und neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts "die feinsten Talente des (Schweizer) Parlamentes" ihre Sympathie tatkräftig dem Mittelstande zuwandten, erklärt Haentischwiler, es gehe nun wieder durch die Kreise des schweizerischen Mittelstandes, durch Parlament und Presse mehr und mehr das Bewußtsein, daß die Mittelstandesfrage eine Frage der Volkswirtschaft in ihrer Gesamtheit darstellt, ja, daß es sich hier um ein soziales Problem handelt, dessen Lösung auch auf internationalem Boden angeht werden muß.

Diese Einsicht führte zu dem großen Plane der Gründung der internationalen Mittelstandesunion und der Einberufung des internationalen Mittelstandeskongresses, der im vergangenen Herbst in Bern tagte. Während nun so von gesunden Grundgedanken ausgehende Männer durch Befestigung des Mittelstandes die Erneuerung der Gesellschaft zu fördern bestrebt sind, verhandelt im "American Federationist", der offiziellen Monatschrift der American Federation of Labor, William English Walling das Lob eines Gegners des Mittelstandes, des gegenwärtigen französischen Ministerpräsidenten Edouard Herriot, des Hauptvertreter der sozialistischen radikalen Partei Frankreichs.

Walling, der nun in dem Gewerkschaftsblatt zu Worte kommt, war selbst ehemals Sozialist marxistischer Richtung. Sein Artikel beweist, daß er heute der revisionistischen Richtung, die sich auf Bernstein und seine Schule in Deutschland und auf Jaures in Frankreich stützt, ergeben ist. Er ist geradezu krampfhaft bemüht, dem amerikanischen Publikum weiszumachen, daß der französische Premierminister, den er den La Follette Frankreichs nennt, in Wirklichkeit gar kein Sozialist, sondern nach dem Sprachgebrauch unseres Landes "sozial-fortschrittlich" sei. Walling verweist sich auf Schriften Herriots für seine Erklärung, jener sei eher alles andere als ein sozialistischer Doktrinär. Dann heißt es wieder, der Sozialismus Herriots widerspreche in den wesentlichsten Punkten dem Sozialismus der sozialistischen Parteien Europas. Er erkläre ja, die Zukunft gehöre dem "konstruktiven Sozialismus im Gegensatz zum destruktiven Sozialismus". Aber man möge diese Phrase, "konstruktiver Sozialismus" nicht auf die Goldwaage legen. Herriot folge nur der französischen Gewohnheit, sich radikaler Ausdrücke zu bedienen, und was er da sage, heiße soviel als ein "konstruktiv-soziales und demokratisches Programm".

Tatsächlich ist Edouard Herriot, der so gerne in Kulturkampf machen möchte, ein echter Sozialist. Allerdings reitet er nicht mehr das Schlachtross des Marx'schen Sozialismus wie die Volkshemden; der Sozialismus, dem er ergeben ist, ist der einer neueren Schule, die nicht auf dem Wege der Revolution, sondern der langsamen Hineinwachsens in die sozialistische Gesellschaft ihr Ziel zu erreichen hofft. Es ist ein Staatssozialismus, der möglichst viele Betriebe und Industrien verstaatlicht sehen will, während zu gleicher Zeit der Staat in

weitreichendem Maße die Verantwortung für die Wohlfahrt seiner Bürger übernimmt. Ein Mittelstand hat da nichts mehr zu suchen; die von der großen Revolution proklamierte Gleichheit wird, nach dem Siege dieses Sozialismus, auch auf ökonomischem Gebiete verwirklicht werden. Alle Betriebe, Fabriken und Bergwerke, und wo möglich auch das Land, gehören dem Staate, der nur für eine möglichst gleichmäßige Verteilung des Einkommens sorgt. Walling gibt offen zu, Herriot seien die "überflüssigen Mittelklassen" zuwider. Er führt aus einem Buch des Franzosen folgenden Satz an: "Wir müssen einen neuen Plan ausarbeiten, es gibt zu viele kleine Advokaten und kleine Kaufleute, zu viele kleine Ärzte und zu viele kleine Kohlenhändler. Im Gegensatz dazu mangelt dem Lande schöpferische Elemente." Außerdem prophezeit Herriot das Verschwinden der Lohn empfangenden Klasse an dem Tage, an dem das gegenwärtige Regime durch ein leistungsfähigeres ersetzt werden wird. Das neue Regime aber ist natürlich der Staatssozialismus!

Nun erklärt aber Walling zum Schluß, und zwar im "American Federationist", also unter Zustimmung von Samuel Gompers, der zur Zeit noch Redakteur jener Monatschrift war, man werde erkennen, wie ähnlich die Anschauungen Herriots jenen der gewerkschaftlich organisierten Arbeit und des Progressivismus in unserem Lande seien! Und Walling hat recht; beide sind dem Staatssozialismus verschrieben, wie die Förderung der Nationalisierung der Eisenbahnen unseres Landes und die Befürwortung des 20. Amendments beweisen. Leider gibt es nicht wenige Radikalisten, die diesem Wesen ebenfalls blindlings Vorzug leisten, weil sie nur den augenblicklichen Vorteil solcher Maßregeln im Auge haben und nicht zu ahnen scheinen, wohin sie der einmal eingeschlagene Weg führen muß. C. St. d. E. V.

Pazifismus als ethisches Prinzip.

Im Dezemberheft des "Hochland" erfährt das aktuelle Thema "Pazifismus" von Dr. Friedrich Curtius eine eingehende Behandlung. Aus der Einleitung des Aufsatzes entnehmen wir folgenden Abschnitt:

Der reichsfeindliche Hintergrund bei einer gewissen Richtung von Pazifisten erklärt den tiefen Widerwillen, dem der Name "Pazifismus" in weiten Kreisen, namentlich in der akademischen Jugend, begegnet. Indessen braucht sich der Pazifismus diese Preisgabe keines Namens nicht gefallen zu lassen. So lange in der Bergpredigt steht "beati pacifici", kann keine Menschenmacht aus "Pazifismus" einen Namen der Unehre machen. Der Pazifismus als ethisches Prinzip muß in einem christlichen Volke seine Vertretung haben. Christlicher Pazifismus ist selbst in seinen extremen Formen ehrwürdig, wenn er sich auf den Dekalog beruft und alles Baktieren über das, was Gott verbietet, unbedingt ablehnt. Es ist ergreifend zu sehen, wie die amerikanischen Meinungen, welche während des Weltkrieges den Heeresdienst verweigerten, unter modernen Höllequalen ihrem Glauben treu geblieben sind. Auch in England sind die "conscientious objectors" in die Gefängnisse gewandert. Sie sind aber nicht wie in den Vereinigten Staaten körperlichen Torturen unterworfen worden. Die zwangsweise Aushebung von Menschen, für welche der Waffendienst eine Verleugnung ihres Glaubens ist, verlegt die Gewissensfreiheit. Die uns Deutschen aufgezwungene Aufhebung der Wehrpflicht in allen Ländern würde diesen Widerspruch beseitigen. Auch liefern die Staaten nicht Gefangene ohne Zwang keine Soldaten zu bekommen. Die Waffe der Jugend

eines gefunden Volkes ist durchaus nicht verflucht, dem Peckesdruck zu entfliehen.

Die Rache verweist den extremen Pazifismus der Selten. Sie hat jederzeit die Waffen gelegnet, welche zur Verteidigung des Vaterlandes geführt wurden. Aber die apostolische Mahnung: "Ist's möglich, so viel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden!" gilt den Völkern wie den Einzelnen, und zu diesem Pazifismus sollen sich die Christen bekennen. Nach den Erfahrungen des Weltkrieges wird es nicht so bald wieder möglich sein, in leichtsinniger Weise von Kriegen zu sprechen und die Aussicht zu vertreten, daß für die moralische Gesundheit eines Volkes in angemessenen Zwischenräumen Kriege nötig seien. Mit dem physischen Lebel, das die Mechanisierung des Krieges mit sich bringt, wächst auch das moralische Lebel, die Summe von Haß und Feindschaft und die Verhärtung der menschlichen Seelen durch das Kriegshandwerk. Es ist also Christenpflicht, gegen den Krieg zu arbeiten. Diese Arbeit hört selbst während des Krieges nicht auf. Sie tritt für die selbstverständliche und doch unablässig verleugnete Wahrheit ein, daß alle im Dienste des Staates pflichtmäßig ausgeführten Kriegshandlungen dem Krieger, der sie vollzieht, nicht persönlich zuzurechnen sind und daß der Haß von Volk zu Volk durch Kriegshandlungen nicht gerechtfertigt wird. Nach dem Kriege aber muß alles geschehen, um die Verführung der Völker zu fördern. Die Arbeit für den Völkfrieden ist ethisch religiöse Pflicht, einerlei ob sie Erfolg verspricht oder nicht. Religiöse Sittlichkeit hat ihre Triebkraft nicht in der Aussicht auf den Erfolg, sondern in der Erfahrung, daß die unheilige Gefinnung von Gott scheidet. Jesus motiviert das Gebot der Feindseligkeit damit, daß Gott keine Sonne aufgehen läßt über Böse und Gute und regnen läßt über Gerechte und Ungerechte und daß wir nur bei gleicher Gefinnung Kinder unseres himmlischen Vaters sein können. Christlicher Pazifismus ist die Pflege dieser Gefinnung. Bekämpfung des Völkerrasses, zunächst in der eigenen Brust, Friedensgefinnung gegen die Menschen des fremden Volkes, auch wenn dessen Regierung den gerechtesten Widerspruch gegen ihre Ungerechtigkeit und Bosheit hervorruft, ist die schwere, aber nicht abgleitende Pflicht der Christen. Wenn die Christen in allen Ländern so dächten und wirkten, würden sie ein Werkzeug der Völkerveröhnung sein.

Sollen wir wieder starke Geister und, was noch wichtiger ist, starke Charaktere, opferfähige und für alles Gute und Edle begeisterte Herzen erlangen. So muß die Erziehung der Jugend und die Selbstvollendung der Alten dem unseligen Zug ins Weite und ins Mannigfaltige entlagen, dafür aber in die Tiefe arbeiten oder den inneren Menschen auszubilden suchen. Das wird indes nur dann zu erreichen sein, wenn die Gegenstände selbst, auf die sich die Erziehung und der Unterricht beschränken sollen, derart sind, daß sie den Geist und insbesondere das Gemüt ergreifen und dauernd fesseln.

Albert W. Weiß.

Canadian Pacific Steamships Schiffskarten

zu billigen Raten von allen Teilen Europas nach allen Punkten in Canada. Unsere prächtigen Passagierdampfer verkehren jede Woche zwischen europäischen Häfen und St. John, N. B. Schnelle Beförderung, bester Dienst Reichliches Essen, höchste Sauberkeit. Wir haben eigene Büros in allen großen Städten Europas, Deutschland, England, Polen und Rumänien unbefristet. Wir befragen kostenfrei alle nötigen Papiere und sind behilflich bei der Beschaffung der für alle Einwanderer notwendigen Landungs-Erlaubnis der canadischen Regierung (landing permit). Für weitere Auskünfte wende man sich an unsere Konsulanten, oder man schreibe in der eigenen Sprache an W. C. Casey, General Agent, 364 Main St., Winnipeg, Man.

Ungarischer Gulyas.

Reisebriefe aus Ungarn.

Was weiß der Durchschnittsdeutsche von Ungarn? Viele kennen nur den ungarischen Gulyas, Gulyas geschrieben, und vielleicht noch den ungarischen Tanz Csardas. Es liegt das wohl daran, daß die ungarische Sprache für den Deutschen sehr schwer zu lernen ist. Wir trafen Vertreter deutscher Zeitungen in Budapest, die schon ein Meidenalter in Ungarn leben, die aber nicht ungarisch sprechen können. Die ungarische Literatur dringt da her nicht in dem Maße über die deutsche Grenze, wie die anderer Völker. Und doch verdient dieses Land an Donau und Theiß, das uns Dichter wie Lenau und Musker in großer Zahl geschenkt hat, viel größere Beachtung, als es bis her erfährt, vor allem in unserer Zeit. Denn Deutschland und Ungarn bluten aus denselben Wunden. Was für uns Verfallenes, das ist für Ungarn Trianon. Der Name, bei dessen Klang einft die ganze über schäumende Lebenslust der Zeit des französischen Königtums mit seiner Tanz- und Liebeslust lebendig wird, Trianon ist heute zu einem Schicksalswort mit düsterer Klage geworden.

Die einstige Waffenbrüderschaft Deutschlands mit Ungarn ist gelöst, die Schicksalsgemeinschaft ist geloben. Die außenpolit. Probleme Ungarns sind ähnlich denen Deutschlands. Sie lassen sich auf vier Formeln bringen: Schutz der nationalen Minderheiten, Militärkontrolle, Festsicherung der Grenzen, die Reparationsfrage. 67 Prozent des Landes, 68 Prozent der Bevölkerung hat Ungarn an die hungerigen Nachbarn der Kleinen Entente abtreten müssen. Wie sehr diese "Sachverhältnisse" in französischem Solde gearbeitet haben, geht schon aus der Tatsache hervor, daß Landstriche mit einer Bevölkerung von 95 Proz. Magyaren abgetreten werden mußten. Auch der französische Generalstab setzte seine Wünsche durch, auf seine Veranlassung mußte Ungarn eine Donauinsel aus strategischen Gründen abtreten. Auf wirtschaftliche Notwendigkeit wurde natürlich überhaupt nicht geachtet. Ungarn hat keine Kohle, kein Holz, keine Rohstoffe behalten, in den Gebirgen ist die Bevölkerung der abgetrennten Länder ohne Nahrungsmittel.

Das Rationalitätenproblem ist auch nicht gelöst. Vor 1914 war in Ungarn zweidrittel der Bevölkerung einheitlich. Diese wohnt heute in drei verschiedenen Staaten. In die Tschechoslowakei sind auf diese Weise 6 Millionen Tschechen und 9 Millionen nationale Minderheiten gekommen. Die Minderheiten sind kulturell dem sie beherrschenden Volke überlegen und sind auf dem Wege, sie auch parlamentarisch zu übertreffen. Ein lehrreiches Kapitel für Deutschland ist die Behandlung der Militärkontrolle in Ungarn. Während die Welt bis an die Zähne bewaffnet dasteh, sucht man in den mitteleuropäischen besiegten Staaten dauernd nach Waffen. 1918 hatte die Kleine Entente nicht die Hälfte des jetzigen Heeresbestandes. So besaß die Tschechoslowakei 1922 nicht weniger als 1400 Flugzeuge, die so konzentriert um Budapest verteilt sind, daß innerhalb von 25 Minuten ganz Budapest in Trümmer geschossen ist.

Wenn es dem Völkerbund ernstlich um die Entwaffnung zu tun wäre, so sollte er doch mit der Kleinen Entente beginnen, die mit Hilfe von Anleihen aus dem friedlichen Frankreich fortgesetzt weiter rüstet. Ungarn gehört seit zwei Jahren dem Völkerbunde an, trotzdem hört die Militärkontrolle nicht auf. Die Länder werden heute in zwei Gruppen geteilt, die einen haben nur Rechte, die anderen nur Pflichten. Durch ein verächtliches Spionagegitem wird eine Demoralisation begünstigt. Richter sind die in Waffen starrten Siegermächte. Auch in der Festsicherung der Grenzen hat der Völkerbund völlig in Ungarn verlagert. Es wurde zwar durch besondere Verträge 1919 der Schutz der nationalen Minderheiten garantiert, aber von 60 Klagen, die Ungarn dem Völkerbund unterbreitete, ist keine einzige erledigt worden.

den Vertrag von Trianon als gebrochen anzusehen. Einen richtigen Standpunkt nimmt auch Ungarn in der Reparationsfrage ein. Es betont, daß die Entente durch die Friedensschlüsse bis jetzt schon mehr an der Menschheit gesündigt hat als der Weltkrieg. Es befürwortet mit Recht ein engeres Zusammenarbeiten aller durch Friedensschlüsse geschädigten Völker. Die Reparationsfrage ist das dritte außenpolitische Problem Ungarns. Ungarn hat die widerrechtliche Belegung durch die Rumänen über sich ergehen lassen müssen, die das Land ausplünderten. Die Schäden werden auf 40 Millionen Kronen geschätzt. Dadurch ist mehr als die geforderte Reparation bezahlt.

In der Frage der Grenzfestsetzung hat die ungarische Friedensdelegation in Trianon eine Volksabstimmung verlangt. Dies wurde abgelehnt; in einer Mantelnote wurde aber zugestanden, daß die Grenzkommissionen Meldung über falsche Grenzfestsetzung erstatten sollten. Aber keine einzige nennenswerte Änderung wurde durchgeführt. Rumänien hat an die geschädigten Privatleute in den besetzten Gebieten zwei ganze Goldmark gezahlt. Zusammenfassend darf man sagen, daß Ungarn mit dem Völkerbund die schlechtesten Erfahrungen gemacht hat.

Ungarn wird die Schmach, die ihm von der Entente in dem sogenannten Friedensvertrag zugefügt ist, niemals vergessen. Die Presse, die Schule, alle Mittel der Propaganda werden in den Dienst dieses Kampfes gegen den Schmachvertrag von Trianon sehr geschickt eingesetzt. So bringen einige Zeitungen täglich an einer Stelle, wo es auffällt, das Mahnwort: "Das zerstückelte Ungarn ist kein Reich, das ganze Ungarn ist ein Himmelreich!" In den Kirchen wird nach dem Gottesdienst die Nationalhymne gesungen, in den Schulen betet man den Spruch, der auch in allen Straßenbahnwagen steht: "Ich glaube an einen Gott, ich glaube an ein Vaterland, ich glaube an eine ewige göttliche Gerechtigkeit, ich glaube an das Auferstehen von Ungarn." Seit dem Zusammenbruche der Schreckensherrschaft der Kommunisten hat in Ungarn eine Renaissance

eingesetzt. Das christliche Element geht hier aus der Defensive zur Offensive über. Überall spürt man den Hauch dieses unterschiedlichen christlichen Geistes.

In Ungarn ist der dem Volke seit Jahrhunderten eigene Nationalstolz hart wieder erwacht. Mitten Elementen vereinigt. So hat man in der alten St. Stefanskathedrale die Fahnen der durch den Vertrag von Trianon verlorenen Gebiete aufgestellt. Schon bald nach dem Schandvertrag hat man in Budapest vier "Mahnmale" errichtet, plast. Gruppen, die in hinreichender Lebenswahrheit durch Figuren aus den getrennten Gebieten den Schmerz veranschaulichen sollen. Denn für den echten Ungarn gibt es gegenüber Trianon nur ein "Niemals".

Ungarn ist heute noch ein Königreich, dessen König vorläufig freilich seine Regierung nicht antreten kann, da es die Entente nicht erlaubt. Aber sobald diese Hemmnisse von außen fortfallen, wird es vielleicht nicht mehr lange dauern, bis wieder ein König die Krone des heiligen Stephan sich aufs Haupt setzt.

Für Deutschland hat der Ungar meist etwas übrig, er fühlt sich als Leidensgenossen, denn auch seinem Lande hat man die wertvollsten Gebiete geraubt, ohne daß auch nur ein Schatten des Rechts darauf beigetragen wäre. Die kriegerischen Waffen hat man dem Volke geraubt, aber die Waffen des Geistes konnte man nicht zerbrechen.

Haben Sie jemals bemerkt, wie wohlgeformt die Füße Ihrer Kinder sind, und dann Ihre eigenen Füße betrachtet? Wie mißgestaltet sind diese! Märtyrer von schlechtpassenden Schuhen! Wie vertieft den Füßen Ihrer Kinder angepaßte Schuhe für wenig mehr, als Sie für gewöhnliche Schuhe bezahlen. Auch Sie selbst können sich gut passender Schuhe erfreuen, indem Sie bei uns Auftrag geben. W. Wicken, Watson, Saal.

"We do not cobble shoes, we repair them."

HUMBOLDT CREAMERIES LTD.
Goldene Medaille für Butter und Eiscreme
Sie erhalten Ihren Scheck am gleichen Tage nach Lieferung von Cream
HUMBOLDT, SASK.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
Unsere Spezialität: **Vorzügl. Würste.**
Bringt uns Gure Rube, Kalber, Schweine und Geflügel, Lebend oder Geschlacht. Wir bezahlen höchste Preise.
SCHAEFFER-ECKER CO. - HUMBOLDT, SASK.

Bauholz und alles Bau-Material,
..... **Kohlen-Verkaufsstelle**
BULLDOG Getreide-Pummaschinen • DeLAVAL Mahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

ST. URSULA'S ACADEMY
BRUNO, SASK.
Die Ursulinen Schwestern empfehlen ihre Kurze
Preparatory, High School und Musik
Um weiteren Aufschluß wende man sich an
The Mother Superior, St. Ursula-Convent
Bruno, Sask.

Aus Canada

Toronto, Ont. Das gegenwärtige Temperament über die Prohibition...

der Sünde ist; er kennt die Worte des H. Buches. Es ist dem Menschen bestimmt, einmal zu sterben...

zum Erregen, wurde von New York, wenn möglich, übertrumpft. Nun hat sich im vergangenen Jahre Chicago in ganz eblischer Weise...

Herrlicherhause Oldenburg vereinigt waren, wurde Delo durch eine große Feuerkatastrophe zerstört. Der König Christian der Vierte...

Deutsche Metzgerei, Wurstfabrik und Delikatessengeschäft. Wir fabricieren 35 Sorten feinste deutsche Wurst...

Schiffskarten von und nach allen Ländern! Geldverwand in amerikanischen Dollars überallhin...

Geschirr-Leder. Wäscht die Hände fortzuwerfen, lassen Sie dieselben gerben und gute Geschirrläder davon machen...

Schiff Gute Uhren. Schenken Sie an uns wegen Entwürfen oder noch besser, lassen Sie unsere Agenten bei Ihnen vorbeibringen...

E. Thornberg Händler in Juwelen und Schmuckwaren. Reichhaltiges Lager in Uhren u. Geschenk-Artikeln aller Art...

Baldwin-Hotel Saskatoon. Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten. Hoheffliche Bedienung.

Wilkie Creamery. Schicht Gute Cream an die Wilkie Creamery für höchste Preise.

HUMBOLDT'S LEADING DRUG STORE. DRUGS, PATENT MEDICINES, STATIONERY, SCHOOL BOOKS...

Expert Watch Repairing and Jewelry Manufacturing at lowest prices. Mail orders shipped same day as received.

E. Thornberg JEWELLER & WATCHMAKER. Large Stock of Watches and Gift Articles.

Brot ist die beste Nahrung! Essen Sie möglichst viel davon. HUMBOLDT'S BREAD.

McNab Flour Mills, Ltd. Die Co-Operative Wheat Producers, Limited, geben Bewilligungen für Farmer...

Montreal, Que. Der Gouverneur Meredith, Präsident der Bank von Montreal, reist nach Canada in Hinblick auf natürliche Ressourcen...

San Francisco, Cal. Die westliche Küste, besonders California, ist das Paradies Amerikas...

Long Beach, Cal. Der Kapitän eines Albatrossdampfers hatte kürzlich Glück und fischte einige hundert St. Peter Schnepfen auf...

Winnipeg, Man. Die Provinz Manitoba hat heute ein neues Parlament. Es erhielt 172 aus 192 Stimmen...

Chicago, Ill. In der Nacht vom 6. auf den 7. Februar sollte nach der Prophezeiung der Adventisten das Ende der Welt kommen...

Chicago, Ill. In der Nacht vom 6. auf den 7. Februar sollte nach der Prophezeiung der Adventisten das Ende der Welt kommen...

Chicago, Ill. In der Nacht vom 6. auf den 7. Februar sollte nach der Prophezeiung der Adventisten das Ende der Welt kommen...

Chicago, Ill. In der Nacht vom 6. auf den 7. Februar sollte nach der Prophezeiung der Adventisten das Ende der Welt kommen...

Verdrängte Staaten. Drümmen über Alaska. Was die beste Einbürgerungsmöglichkeit...

Verdrängte Staaten. Drümmen über Alaska. Was die beste Einbürgerungsmöglichkeit...

Verdrängte Staaten. Drümmen über Alaska. Was die beste Einbürgerungsmöglichkeit...

Verdrängte Staaten. Drümmen über Alaska. Was die beste Einbürgerungsmöglichkeit...

Vom Ausland. Mexiko, Frankreich. Der Kapitän des Schineser "Verulam", das am 3. Februar von New York...

Vom Ausland. London, England. In allen Ländern Europas, vorzüglich in Frankreich, erhöhen sich die Proteste...

Vom Ausland. Kristiania, Norwegen. Wer immer in der Schule gelernt hat, Norwegen in der Hauptstadt Kristiania...

Vom Ausland. London, England. Die Inseln von England wieder in bedauerlichem Maße heimgesucht. Besonders herrscht die Epidemie in den mittleren Counties...

Vom Ausland. New York, N. Y. Von der Zeit an, da Chicago nahe an die Millionenzahl von Einwohnern...

Vom Ausland. Konstantinopel, Türkei. Bei Trebizond in der asiatischen Türkei mitte ein fürchterlicher Erdbeben...

Business Opportunity. Complete outfit for running a first class restaurant and ice cream parlor. FOR SALE, together with building and lot...

The Saskatoon Nursery. Schnittblumen, Hochzeits-Bouquets. Pflanzen und Blumen für alle Zwecke.